

HEIM KURIER

Ein Magazin der Unternehmensgruppe Birkholz

11. 2014 | November | 4. Jahrgang



VON WEGEN ALTENGLEIS ...

Eine Birnengeschichte



Die letzten Birnen und Äpfel werden vom herbstlichen Getöse des Windes ihren Bäumen entrissen. Als Kind auf dem Land hat man das Fallobst aufgesammelt und wenn es noch gut war, hat die Großmutter es eingekellert oder eingekocht. Der Rest fand sich auf dem Komposthaufen wieder. Theodor Fontane hat eine wunderbare Birnengeschichte in einer Ballade eingefangen. Sie handelt von Herrn Ribbeck auf Ribbeck im Havelland und seinem Birnbaum.

Die Geschichte des Herrn Fontane geht zurück auf eine tatsächliche Begebenheit. Das Gut Ribbeck auf Ribbeck gibt es nämlich wirklich. Berühmt sind der BirnenEssigbalsam und der Williams Christ Edelbrand. Heute kann man die Produkte auch online beziehen. (www.vonribbeck.de)

Der ursprüngliche Birnbaum auf dem Grab hat nicht überlebt. Bereits 1911 hat es den Baum während eines Sturms zerrissen. In der Kirche von Ribbeck wird der Stumpf bis heute aufbewahrt. Im Jahre 2000 wurde ein neuer Birnbaum gepflanzt, nachdem der Pflanzversuch aus den 70er Jahren nicht den gewünschten Ernteerfolg brachte.

Herr von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland,
Ein Birnbaum in seinem Garten stand,
Und kam die goldene Herbsteszeit
Und die Birnen leuchteten weit und breit,
Da stopfte, wenn's Mittag vom Turme scholl,
Der von Ribbeck sich beide Taschen voll,
Und kam in Pantinen ein Junge daher,
So rief er: »Junge, wiste 'ne Beer?«
Und kam ein Mädle, so rief er: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick hebb 'ne Birn.«

So ging es viel Jahre, bis lobesam
Der von Ribbeck auf Ribbeck zu sterben kam.
Er fühlte sein Ende, 's war Herbsteszeit,
Wieder lachten die Birnen weit und breit;
Da sagte von Ribbeck: »Ich scheid' nun ab.
Legt mir eine Birne mit ins Grab.«
Und drei Tage drauf, aus dem Doppeldachhaus,
Trugen von Ribbeck sie hinaus,
Alle Bauern und Büdner mit Feiergusicht
Sangen »Jesus meine Zuversicht«,
Und die Kinder klagten, das Herze schwer:
»He is dod nu. Wer giwt uns nu 'ne Beer?«

So klagten die Kinder. Das war nicht recht -
Ach, sie kannten den alten Ribbeck schlecht;
Der neue freilich, der knausert und spart,
Hält Park und Birnbaum strenge verwahrt.
Aber der alte, vorahnend schon
Und voll Mißtraun gegen den eigenen Sohn,
Der wußte genau, was damals er tat,
Als um eine Birn' ins Grab er bat,
Und im dritten Jahr aus dem stillen Haus
Ein Birnbaumsprößling sproßt heraus.

Und die Jahre gingen wohl auf und ab,
Längst wölbt sich ein Birnbaum über dem Grab,
Und in der goldenen Herbsteszeit
Leuchtet's wieder weit und breit.
Und kommt ein Jung' übern Kirchhof her,
So flüstert's im Baume: »Wiste 'ne Beer?«
Und kommt ein Mädle, so flüstert's: »Lütt Dirn,
Kumm man röwer, ick gew' di 'ne Birn.«

So spendet Segen noch immer die Hand
Des von Ribbeck auf Ribbeck im Havelland.



Verehrte Leser und Leserinnen, das überwältigende Interesse am „Tag des offenen Denkmals“ an unserem Haus Felseneck in Eisenach hat uns vollkommen überrascht. Ca. 300 Besucher kamen und wollten hinter die Kulissen schauen. Es ist schon interessant, wie groß die Begeisterung für alte Denkmäler ist. Doch was zieht uns so an? Warum plädieren wir für den Erhalt eines Hauses oder einer Sache und ein andermal nicht? Das bayerische Denkmalschutzgesetz von 1973 definiert Baudenkmäler so: „Denkmäler sind von Menschen geschaffene Sachen oder Teile davon aus vergangener Zeit, deren Erhaltung wegen ihrer geschichtlichen, künstlerischen, städtebaulichen, wissenschaftlichen oder volkskundlichen Bedeutung im Interesse der Allgemeinheit liegt.“ Das klingt einleuchtend, aber

wer befindet eigentlich darüber, was im Interesse der Allgemeinheit liegt. Ich erinnere mich an die heftig geführte Debatte um den Palast der Republik. Die einen schrien: „Abreißen. Ist eh hässlich!“ Andere waren auch für den Abriss, aber weniger aus ästhetischen Gründen. Viele Bürger aus Ostdeutschland wollten keine Erinnerungskultur an die viel gehasste Regierungspolitik. Und der Palast der Republik visualisierte wie kaum ein anderes Gebäude die Politik des SED. Wieder andere waren der Meinung, dass genau das der Grund sei, warum man das Gebäude erhalten müsse. Wer hat nun Recht? Anders beim Zeitzeugenstammtisch in Berlin. Hier geht es auch um Bewahren, um das Bewahren und Teilen von persönlichen Geschichten. Interessenten kommen, hören den sehr persönlichen Vorträgen zu und bringen sich mit eigenen Erinnerungen ein. Was hat einen Menschen freiwillig in die DDR gezogen, wo viele andere vor 1961 die Zeichen deuteten und in den Westen gingen? An einer solchen Lebensgeschichte teilzuhaben, lässt uns manchmal besser verstehen, warum Menschen genau den Lebensweg gehen, den sie gegangen sind. Eine riesige kollektive Erinnerungsfeier an den Mauerfall vor 25 Jahren haben wir nun hinter uns gebracht. Mittlerweile gibt es eine Generation von jungen Erwachsenen, für die die Teilung Deutschlands Geschichtsunterricht ist. Allerdings haben sie die Geschichten der Eltern mit den ganz persönlichen Erlebnissen und deren Träumen, Hoffnungen und Enttäuschungen im Kopf, diese jungen Leute lesen das, was in Geschichtsbüchern heute über die Wiedervereinigung steht, sich sehr viel kritischer als die Generationen, die folgen werden. Ich wünsche Ihnen eine interessante Lektüre

Ihr Martin-Michael Birkholz

IMPRESSUM

Herausgeber

Unternehmensgruppe Birkholz

Georgenstraße 64 - 99817 Eisenach

Telefon: 03691 716-0

E-Mail: info@birkholz-net.de

Redaktion

Dagmar Klug-Krögler

E-Mail: info@klug-kroegler-journalistik.de

Erscheinungsweise monatlich

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung

des Herausgebers und der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich die

Kürzung und Bearbeitung der Beiträge vor. Für unverlangt eingesendete Texte,

Fotos und Materialien übernimmt die Redaktion keine Haftung.

INHALT •

November 2014

Eine Birnengeschichte

Vorwort

Dampflokomotiven

Dampflokomotiven

Tag des offenen Denkmals

Felseneck

Zeitzeugenstammtisch

Veranstaltungen

Kopftraining

Die Unternehmensgruppe Birkholz

Seite 2

Seite 3

Seite 4

Seite 5

Seite 6 und 7

Seite 8

Seite 9

Seite 10

Seite 11

Dampflokomotiven

Kein Altengleis für Schmalsspurhelden



Nun, in diesen Tagen über Lokomotiven zu schreiben, scheint nicht so populär zu sein. Betrifft aber auch mehr die Lokomotivführer der GDL als alte Dampflokomotiven. Heute will die Mehrzahl kleiner Jungs Fussballer werden. Das liegt wohl am Popstarimage von Schweinsteiger, Podolski und Co. Der Beruf als Lokomotivführer dagegen gilt



heute als eher langweilig und unterbezahlt sowieso. Früher war der Beruf der Jungtraum schlechthin. Selbst der ehemalige Bundespräsident Köhler gab mal in einem Interview an: „So mit 10 Jahren, da wollte ich Lokomotivführer werden!“ Und das wollten viele mit ihm.

Die Augsburger Puppenkiste nahm sich in den 60er Jahren einer Geschichte von Michael Ende an: Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer. Erinnern Sie sich noch? Da gab es Emma, die kleine Lokomotive der königlichen Lummerlandbahn. Die Sendung war damals ein Straßenfeger. Die kleine Emma „dampfte“ nur so durch Lummerland und schließlich sogar bis nach China und ins Drachenland. Dass das Interesse an den Lokomotiven trotz des schlechten Image des Lokomotivführerberufs bis heute ungebrochen ist, zeigen die zahlreichen Eisenbahnmuseen und deren Besucherzahlen. Das Deutsche Eisenbahnmuseum in Nürnberg zeigt beispielsweise die „Nordgau“ aus dem Jahr 1852, die älteste in Deutschland erhaltene Dampflokomotive. Im Dresdener Verkehrsmuseum kann man einen Nachbau der Saxonia bewundern. Das Deutsche Dampflokomotiv-Museum in Neuenmarkt in Oberfranken lockt mit einer 8 km Strecke, der sogenannten „Schiefen Ebene“: „Zwischen den Bahnhöfen Neuenmarkt-Wirsberg und Marktschorgast

verläuft heute noch eine Eisenbahnlinie, die zur Zeit ihrer Entstehung in den Jahren 1844 bis 1848 europäische Eisenbahngeschichte geschrieben hat – handelt es sich hier doch um die erste Strecke in Europa, die einen bedeutenden Höhenunterschied von 1:40 überwinden musste und dabei ohne zusätzliche technische Hilfsmittel befahren werden konnte!“ Auf einem Lehrpfad kann man entlanglaufen und auf Aussichtsplattformen interessante Dinge rund um Dampflokomotiven lernen. Ein Highlight für Freunde solcher Dampftröster ist das **Dampfloswerk Meiningen** in Südthüringen. Gerade feierte man dort das 100-jährige Bestehen. Und der Besucherandrang war überwältigend. Meiningen gilt als das „Kompetenzzentrum“ für historische Schienenfahrzeuge. Es ist das letzte große Instandsetzungswerk in Westeuropa. Auch für die Mitarbeiter gehen dort manchmal noch ganz besondere Träume in Erfüllung. Im Jahr 1996 durften die Mitarbeiter die größte noch betriebsfähige Dampflokomotive Europas, die französische

241-A-65, aufarbeiten

Einmal im Jahr im September werden hier in Meiningen die Pforten geöffnet und Interessenten aus der ganzen Welt kommen zusammen und staunen und fachsimpeln.. Hier werden Väter und Söhne -und mittlerweile auch Töchter- ganz nostalgisch. So ein Leben als Dampflokomotivführer wär' doch schön ...!

Als 1977 die letzte Dampflokomotive aus dem offiziellen Fahrplan der Deutschen Bahn (1988 bei der Deutschen Reichsbahn) genommen wurde, war die Zukunft zum Greifen nah. Schneller, höher, weiter. Kein Dampfgetöse mehr. Stromlinienförmige Züge hielten Einzug in den Bahnalltag. Klimaanlage statt geöffneter Fenster. So sah die Zukunft aus. Das die Zukunft nicht immer besser sein muss, zeigen die endlosen Pannen während der heißen Sommer. Klimaanlagen gehen da in die Knie und mit ihnen die Züge, in denen man schier zu ersticken droht.

Bei Sonderfahrten mit den alten Schmalspurlokomotiven im Harz, im Taunus oder durch den Thüringer Wald genießt man das Öffnen der Fenster und Väter und Kinder lassen sich den Fahrtwind und den Dampf der Lokomotive um die Nase wehen. Das Alte ist manchmal eben doch nicht so schlecht. Wenn auch ein wenig langsamer! Und als Helfer in der Not tun sie

auch ihren Dienst: „Einen ungewöhnlichen Einsatz hatte die Güterzuglokomotive 52 4867 im Oktober 2007, als auf einem von der Taunusbahn befahrenen Verbindungsgleis die Strecke komplett saniert werden sollte: Die Baufirma entschied sich damals aus Kostengründen, die Güterzuglokomotive der Historischen Eisenbahn Frankfurt als Zugmaschine für die schweren Arbeitszüge zu chartern. 52 4867 zog in einer 64-stündigen Dauerschicht mit Gleisschotter beladene Wagen zum Höchster Güterbahnhof.“ Auch in anderen Ländern und Kontinenten werden Strecken saniert und wieder in Betrieb genommen. Südamerika erlebt gerade eine Blüte. In Ecuador z. B. werden Bahnstrecken von der Hauptstadt Quito durch die Anden nach Guayaquil im Süden wiederbelebt und dabei kommen auch alte Dampflokomotiven zum Einsatz. So eine Reise dauert vier Tage und drei Nächte. Was man dabei vom Land zu sehen bekommt ist atemberaubend. Dabei überwindet die Strecke Höhenunterschiede von über 3500 m. Da wird die Luft schon mal dünn.. In anderen Teilen der Erde wie Indien (Darjeeling Himalayan Railway) werden Dampflokomotiven im regulären Bahnbetrieb eher touristisch eingesetzt. Und auf Grund von Naturkatastrophen sind die Strecken auch nicht immer einwandfrei befahrbar.

Dampffahrt am Nikolaustag

Bei Familien, Kindergarten- und Schulklassen beliebt, dampft auch in diesem Jahr der vorweihnachtliche „Nikolaus-Express“ durch Thüringen. Der Nikolaus und seine Gehilfen überraschen die jüngsten Fahrgäste mit kleinen Geschenken.

Die Dampflokomotive 41 1144 und der Traditionszug von DB Regio AG fahren die Strecke von Eisenach nach Erfurt (Tour 1) und von Erfurt nach Gera (Tour 2).

Tour 1

Eisenach	08:20
Wutha	08:29
Gotha	08:54
Wandersleben	09:07
Neudietendorf	09:14
Erfurt Hbf	09:26

Tour 2

Erfurt Hbf	09:39
Weimar	10:10
Jena West	10:34
Jena-Göschwitz	10:43
Stadtroda	10:55
Hermsdorf-Klosterlausnitz	11:11
Gera Hbf	11:29

Tag des offenen Denkmals

Eisenachs Schmuckkästchen im Blick

Die Deutsche Stiftung Denkmalschutz initiiert einmal im Jahr den bundesweiten „Tag des offenen Denkmals“. Der interessierte Bürger hat an diesem Tag Gelegenheit, historische Gebäude, die er vielleicht von außen kennt, auch im Inneren entdecken zu können. Der Erhalt historischer Denkmäler liegt, so heißt es, im öffentlichen Interesse. Das Erbe unserer Kultur zeigt uns unsere Wurzeln auf, gibt den Geschichtsdaten ein Gesicht. Dennoch gibt es keinen Konsens darüber, was denn im besonderen schützens- und erhaltenswert ist und in welcher Weise man Denkmäler überhaupt erhalten sollte. Als gebürtiger Kölner, der ich bin, ist man mit dem Thema der Denkmalpflege eigentlich auf ewig verwoben. Der Kölner Dom war in keiner Phase seiner Existenz je ohne Baugerüst.

Die Stadt Eisenach beteiligte sich natürlich auch in diesem Jahr wieder am „Tag des offenen Denkmals“. Ein besonderes Highlight des Tages war der Einblick in die frisch restaurierten Räume der **Ostkantine** des Automobilwerks Eisenach. Das Gebäude stammt eigentlich aus den 30er Jahren, aber mit der Sanierung hat man einen Fokus auf die 50er Jahre gelegt. Viele Originalteile konnten wiederbeschafft werden. Die prächtigen Leuchter

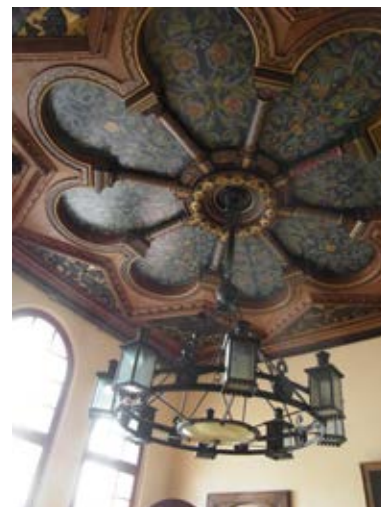
z.B. waren eingelagert und fanden nach kleineren Reparaturen und Reinigungen wieder einen Platz an der Kantinendecke.



Um das Originalfarbkonzept der Zeit umsetzen zu können, nahm der Verein der Automobilbaumuseums die Dienste einer Architektin in Anspruch. Eine Ausstattung von Oldtimern, die im Eisenacher Werk seit 1896 gebaut wurden, rundete den Besuch ab.



Auch am **Hauptbahnhof** waren an diesem Tag Räumlichkeiten zugänglich, die sonst dem Auge des Bahnhofsbesuchers verschlossen bleiben. Der sogenannte „Fürstensaal“ aus dem Jahr 1902 mit seinen original erhaltenen Holztafeln an Decken



und Wänden und Originalbemalungen und Intarsien war zu bestaunen. Hier warteten einst Familien aristokratischer Herkunft auf den Zug. Auf einem extra angelegten Gleis vor dem Gebäude stiegen die Familien trockenen Fusses in das Wagenabteil.



Das in Eisenach historische Gebäude nicht irgendwelchen Abrissplänen zum Opfer fallen, dafür sorgt seit 1990 der **Förderkreis zur Erhaltung Eisenachs e.V.** Dieser erhielt im Jahr 2008 den „Deutschen Preis für Denkmalschutz 2008“ durch das Deutsche Nationalkomitee für Denkmalschutz. Begründet wurde die Preisaner-

kennung mit dem „beispielgebenden Engagement zur Erhaltung von Eisenach, insbesondere für die hohe Sach- und Fachkenntnis der Vereinsmitglieder“. Auch das Veranstaltungsprogramm des Fördervereins ist ein Gebäude im originalen **Bauhausstil**. Es steht da mit elegant geschwungenen Bögen und versprüht dennoch eine eher sachliche Aura. Gebaut 1929 wurde es lange Zeit als Konsum-, als Kaufhaus genutzt. Heute steht das Gebäude leer, ist mit Brettern abgesperrt und mehr oder weniger dem Verfall anheim gegeben, obwohl ein privater Investor das Haus erworben hat. Konkrete Pläne scheinen jedenfalls nicht vorzuliegen.



Aber in einer Nebenstraße des Marktplatzes findet sich ein architektonisches Kleinod:



Haus Felseneck

Tag des offenen Denkmals



Am „Tag des offenen Denkmals“ stand auch das „Haus Felseneck“ Besuchern offen. Das Gebäude im Südviertel auf der Marienhöhe ist einzigartig in seinem Erhalt und in seiner Innenausstattung. Das Villen-Ensemble im Südviertel Eisenachs ist in Deutschland ohne Parallele. Die Anlage wurde in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts umgesetzt. Um das Gebiet für die Bahn zu erschließen und die Infrastruktur für den Baugrund zu legen, mussten in diesem Gebiet Sprengungen durchgeführt werden. Durch eine Sprengung an der Fritz-Koch-Straße blieb eine sogenannte Felsenhaube stehen. An dieser Stelle entstand das „Haus Felseneck“.

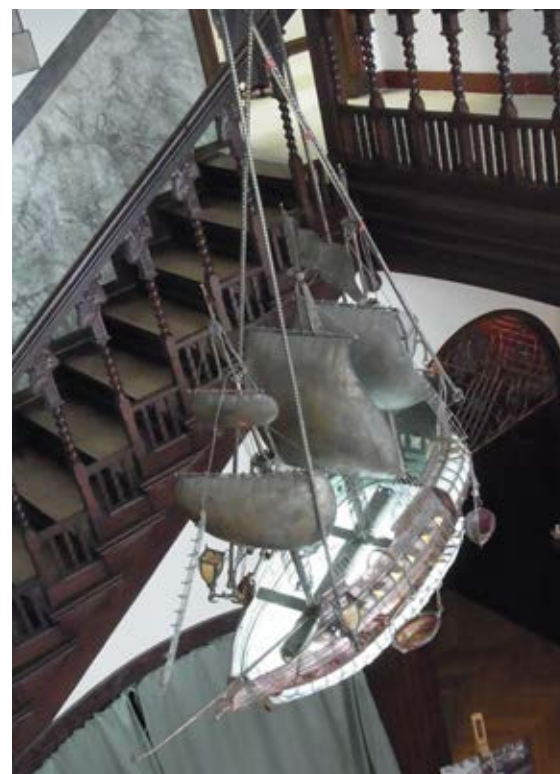
Lorenz Freitag war einer der produktivsten Architekten in diesem Viertel. Auf ihn gehen über 30 Villen und Landhäuser zurück. Als Maurermeister in der Firma Johann Gottlob Freitags hat er begonnen, die Firma 1893 übernommen und als Architekt dann das architektonische Antlitz Eisenachs geprägt. Der spätere Handwerkskammervorsitzende Lorenz Freitag baute sich und seiner Familie im Jahr 1904 ein neues Heim: das „Haus Felseneck“.

Das Haus bietet besondere Details wie das sogenannte Grottenzimmer. Ein eigens hierfür angelegtes Bewässerungssystem für den Raum ermöglichte es Freitag ein Orchideenparadies anzulegen. Sicher ein Raum von dem man sprach in der besseren Gesellschaft von Eisenach. Heute lassen sich im Haus bestens erhaltene Jugendstilelemente studieren: z. B. die Kacheln und Fliesen in verschiedenen Räumen des Hauses. Am Tag des offenen Denkmals sind etwa 300 Gäste der Einladung gefolgt. Mit spannenden Vorträgen wurden sie von Architektin Feckenstedt durch das großartige Haus geführt. Dabei machte sie die Interessenten auf bemerkenswerte Details aufmerksam. So z. B. dass sich in diesem Kleinod des Jugendstil durchaus auch andere Stilelemente finden lassen. So kann man im oberen Teil der offenen großen Halle eine Reminiszenz an die Wart-



burg und deren Bauhütte finden. In einigen Räumen konnten die Besucher anhand von alten Fotos den Zustand sozusagen vor- und nachher miteinander vergleichen und sich vom großartigen Erhalt

der alten Substanz überzeugen. Heute ist das „Haus Felseneck“ ein Haus für Betreutes Wohnen. Auch darüber konnten sich die Besucher informieren. Unter den Besuchern war ein kleiner Junge, der den Ausführungen von Architektin Feckenstedt aufmerksam folgte, und mit einer Frage überraschte. Er wollte wissen, ob das Haus wohl in 60 Jahren noch stehe. Frau Feckenstedt bemerkte daraufhin, dass sie fest davon ausgehe. Das Haus stehe schließlich schon seit gut 100 Jahren. Und die Bausubstanz sei in bestem Zustand. 60 Jahre seien daher realistisch. Der junge Besucher war ganz zufrieden und wollte sich gleich für ein Zimmer vormerken lassen ... so in 60 Jahren!



Zeitzeugenstammtisch

Ich folgte den falschen Göttern



Im September durften Interessenten des Zeitzeugenstammtischs an einer außergewöhnlichen Lebensgeschichte teilhaben. Die 1932 in Berlin geborene Salomea Genin ließ ihr Leben Revue passieren. Bereits die Namensgebung des Neugeborenen wurde zur ersten Lebensprüfung. Die Krankenschwester machte die Mutter darauf aufmerksam, dass ein jüdischer Vorname in diesen Zeiten keine gute Idee sei. Und in der Tat wurden die Zeiten für jüdische Familien schnell gefährlich. Im Mai 1939 gelang es Mutter und Töchtern -der Vater hatte die Familie verlassen- per Schiff nach Genua zu reisen. Nur um von hier aus die lange Reise nach Australien auf sich zu nehmen. Ohne der englischen Sprache mächtig zu sein, ging es dann für die kleine Salomea in die Schule. Wohl fühlen geht anders! Die Haar- und Kleidermode des Mädchens aus Deutschland -Hahnenkamm und Minikleid mit farblich abgestimmter Unterhose- war im Australien der 40er Jahre nicht trendy. Und führte eher zu Belustigungen der anderen Kinder. Und so gerieten die Anfänge auf dem roten Kontinent zur Katastrophe. Es wurde leichter mit der Zeit. Durch die ältere Schwester machte sie im Laufe der 40er Jahre Bekanntschaft mit dem Kommunismus und dessen Ideen. Die Kommunistische Partei in

Australien wurde im Jahr 1920 gegründet. Auch wenn sie als politische Kraft in der Regierung nie wirklich Einfluss gewinnen konnte, wuchs die Bedeutung der Partei im Umfeld von Gewerkschaften und Soziale Bewegungen. In den 40er Jahren war hier der Einfluss doch so groß, dass die KP 1951 vor einem Parteiverbot stand. Der damalige Premierminister Menzies strengte ein Verfahren an, doch er verlor vor dem High Court of Australia, dem Höchsten Gericht Australiens. Die politische Idee der KP prägten das Leben der jungen Deutsch-Australierin.

Bei der ASIO (Australian Security Intelligence Organisation), einer Organisation ähnlich der CIA, war sie als aktive Kommunistin gelistet. Bereits 1951 wollte sie dann von Australien in die aufstrebende DDR. Sie hatte sich den Weg dorthin allerdings leichter vorgestellt. Sie wurde nicht mit offenen Armen im Arbeiter- und Bauernstaat empfangen. Schließlich hätte sie ja ein Spitzel sein können! Damit hatte sie nicht gerechnet! Die politische Realität der DDR entpuppte sich im Laufe der Zeit als etwas, dass sie nicht mittragen wollte. Auf Grund ihrer Sprachkenntnisse konnte sie später beim Radio Berlin International unterkommen. Hier hieß es „Learning by doing“.

Die Restriktionen, Verbote, die offensichtlichen Bespitzelungen, all das entsprach so gar nicht den politischen Ambitionen einer australischen Kommunistin. Warum nicht die Mutter in Australien besuchen? Warum keine Briefe an die Schwester? Mit den Jahren wurde immer offensichtlicher, dass sie auf die falschen Götter gesetzt hatte. Und gleichzeitig war da ihr jüdisches Erbe, dass sich nicht mehr unterdrücken ließ. Heute lebt Salomea Genin immer noch in Ost-Berlin, befreit von der Enge der DDR und ist ein aktives Mitglied der jüdischen Gemeinde.

Zeitzeugen gesucht ...

Haben Sie auch eine Geschichte zu erzählen?

Wir suchen Menschen, die ihre Geschichten mit uns Teilnehmern am Zeitzeugenstammtisch teilen wollen. In gemütlicher Runde sitzen wir bei Wein und Schnitzchen gemeinsam im Café, hören zu und reden anschließend miteinander.

Wenn Sie Lust haben, melden Sie sich im Haus Birkholz bei Gordon Urban, 030-383958-003

Veranstaltungen



Großer Weihnachtsbazar

Wann? 21. Dezember 2014, ab 15 Uhr

Wo? Haus und Innenhof Haus Birkholz

Sie brauchen noch ein kleines Geschenk?

Am 4. Advent haben Sie Gelegenheit Last-Minute-Besorgungen zu machen.

Kleinigkeiten wie Karten, Bilder oder Schmuckaccessoires von Bewohnern oder kleine Spezialitäten von Händlern aus dem Kiez?

Lassen Sie sich überraschen und kommen Sie vorbei.

Bei einem Glühwein und Weihnachtsliedern schlendern Sie gemütlich vorbei an den Ständen und lassen es sich gut gehen..

Gesundheitsworkshop

Wenn es still wird

Hörveränderungen im Alter

20. November 2014, 17 Uhr

Die Fähigkeit zu Hören lässt uns am Leben teilhaben. Wir werden gehört mit all unseren Wünschen, Bedürfnissen und Meinungen. Wir sind in der Lage zuzuhören, wenn andere etwas mit uns teilen. Für die Kommunikation mit anderen Menschen ist unser Gehör ein wichtiges Instrument. Auf unser Gehör prasseln täglich unendlich viele Eindrücke. Nicht immer sind diese gut. Wir sind von Lärm umgeben, der uns stresst und vor allem unser Hörvermögen beeinflusst. Der Alterungsprozess des Gehörs ist das Ergebnis aller schädlichen Einflüsse, die wir

im Laufe des Lebens akustisch erfahren. Das kann Lärm sein, aber auch Medikamente, oder Durchblutungsstörungen, die sich negativ auf unsere Fähigkeit zu Hören auswirken. Oft ist das ein schleichender Prozess. Und darin liegt die Tücke. Wir gewöhnen uns an das schlechte Hören und die entsprechenden Gehirnaktivitäten lassen nach. Die Hörakustik kann heute vieles möglich machen, aber es ist auch ein längerer Prozess damit verbunden.

Denn Hören muss oft neu erlernt werden.

Beate Grunenberg, Hörgerät Grunenberg Berlin Charlottenburg, wird Ihnen einen Einblick in die Welt des Hörens geben. Nutzen Sie die Gelegenheit, Fragen rund um das Thema Gehör und Hörakustik zu stellen.

Kopftraining

Die Sätze sind ein wenig durcheinander geraten. Ordnen Sie die Worte zu sinnvollen Sätzen

- | | | |
|----|---|--|
| 1. | dunkle Der ist und Winter Jahreszeit kalte eine. | 1. Der Winter ist eine dunkle und |
| 2. | Martinsfeuer knisternde Holz lichterloh Funken brennt sprühen die das und macht Das Geräusche | 2. Das Martinsfeuer brennt lichterloh, die Funken sprühen und das Holz macht knisternde Geräusche |
| 3. | Das Geschwindigkeit rast Ecke überhöhter die mit Auto um | 3. Das Auto rast mit überhöhter Geschwindigkeit um die Ecke |
| 4. | Coco Tag dummes er viel Der plappert heißt und Papagei den ganzen Zeug | 4. Der Papagei heißt Coco und er plappert den ganzen Tag viel dummes Zeug |
| 5. | Schnaps leckeren man Kuchen hochprozentigen und Birnen macht aus | 5. Aus Birnen macht man hochprozentigen Schnaps und leckere Kuchen |
| 6. | Thüringer Spaß hat in großen Wald Ausflug den gemacht Der | 6. Der Ausflug in den Thüringer Wald hat großen Spaß gemacht |
| 7. | und herunterzurutschen Kinder Gejuch'ze hoch mit viel Sprossenleiter Geschrei Die klettern die um | 7. Die Kinder klettern die Sprossenleiter hoch, um mit viel Gejuch'ze und Geschrei herunterzurutschen. |
| 8. | Sternenklar Die Nächte und klirrend Winter sind im kalt | 8. Die Nächte im Winter sind klirrend kalt und sternklar. |
| 9. | Bäumen Die letzten von blasen Herbststürme den Blätter die | 9. Die Herbststürme blasen die letzten Blätter von den Bäumen. |

Lösungen:

Die Unternehmensgruppe Birkholz

**Haben Sie Fragen zum
Heimaufenthalt?
Mehr Informationen erhalten Sie**

für den Standort Berlin
bei **GORDON URBAN**
Email urban@birkholz-net.de
Telefon 030 - 383958-003

für den Standort Eisenach
bei **NICOLE FISCHER**
Email sozialdienst@birkholz-net.de
Telefon 03691 - 716 - 2066

Unternehmensgruppe Birkholz

Inhaber: Martin-Michael Birkholz
Georgenstraße 64 | 99817 Eisenach
Telefon 03691 | 716-0
Fax 03691 | 716 -220
E-Mail info@birkholz-net.de
Internet www.birkholz-net.de

Seniorenpflege „Haus Birkholz“

Gervinusstraße 40 | 10629 Berlin
Telefon 030 383958011

Verwaltung:

Seniorenpflege „Haus Birkholz“

Dahlmannstraße 31 | 10629 Berlin
Telefon 030 | 383958-0
Fax 030 | 383958-13
E-Mail berlin@birkholz-net.de

Pflegenetzwerk St. Annen GmbH „Haus St. Annen“

Georgenstraße 64 | 99817 Eisenach
Telefon 03691 | 716-0
Fax 03691 | 716-220

„Haus Felseneck“

Fritz-Koch-Straße 11 | 99817 Eisenach
Telefon 03691 | 716-0
Fax 03691 | 716-220

„Haus Clemens“

Clemensstraße 27 | 99817 Eisenach
Telefon 03691 | 716-2216
Fax 03691 | 716-220